

dem Einwirkenden, von seinem Willen und seinem Handeln zu reden seyn.

Es ist aber schon bemerkt, das Selbstbewußtseyn erscheine dreifach, sei aber durch genaue Wechselbeziehung seiner verschiedenen Aeußerungen doch enig. So muß man auch hier, wo von der erkennenden Kraft geredet wird, die Einwirkung der wollenden oder handelnden zugestehen. Die Freiheit des erwachten Geistes zeigt sich in einer gedoppelten Weise, die sich genau auf das schon Abgehandelte bezieht.

S. 2.

F o r t s e t z u n g.

Wir kommen hier zuerst an eine Begriffsbezeichnung, die in der Philosophie die vielfachsten Meinungen, die weitläufigsten, tiefsinnigsten und ängstlichsten Untersuchungen, die seltsamsten Willführten veranlaßt hat. Es ist der Begriff Freiheit. Zwar ist von den Philosophen vorzüglich, oft ausschließlich von der Freiheit des erwachten Geistes in der zweiten Beziehung des Selbstbewußtseyns geredet worden; aber diese unbedachte Einseitigkeit ist die Veranlassung der meisten Seltsamkeiten in Hypothesen und Systemen darüber gewesen.

In der zweiten Modifikation des Bewußtseyns erscheint der Geist als wirkend, oder wenn man den Ausdruck lieber will, als schaffend. Nun sind zwar die Acte der Geistesfreiheit, die im Gebiet des Erkennens vorgehen nur innerlich: aber in-

nere Handlungen sind auch Handlungen und von der Freiheit, wie sie sich im Erkenntnißvermögen zeigt, geht alle Untersuchung über den Begriff am sichersten aus.

Vom Daseyn der Freiheit im Erkenntnißvermögen müssen wir wohl alle überzeugt seyn — unläugbar selbst diejenigen, die von herrschenden Ansichten sich losreißend die neue Meinung behaupten wollten, daß der Mensch gar keine Freiheit habe. Also wird hier das Weitere darüber nicht erwartet werden: der Begriff des allgemein gebrauchten Wortes, so weit wir ihn haben, wird sich in diesem Abschnitte wohl andeuten.

§. 3.

F o r t s e t z u n g.

Es rechtfertigt sich aber der Platz, den die Aeußerungen der Freiheit im Erkennen hier einnehmen, durch das genaue Anschließen an die schon vorgekommenen psychischen Eigenschaften. Die Rubrik, unter welcher sie stehen, ist auch nicht Sittlichkeit oder Tugend, sondern Wahrheit. Auch ist ohne sie kein rechtes Erkennen möglich und jede Wissenschaft nach dem „geboren und aufgefaßt werden“ ihrer vorzugsweise bedürftig.

Wie das Leben eine ununterbrochene Folge ist, Ring an Ring, die Fortleitung eines Anfangs, so sehen wir auch in dieser Erscheinung — der Mitwirkung der Freiheit bei dem Erkenntnißvermögen —